



SEHEN STATT HÖREN

... 15. Dezember 2007

1350. Sendung

In dieser Sendung:

HIER KOMMT DIE NEUE GENERATION

Eindrücke vom 1. Deutschen Jugendfestival der Gehörlosen

1. Deutsches Jugendfestival in Frankfurt

Präsentatorin: Rona Meyendorf

Verschiedene Bilder vom Jugendfestival

Frankfurt, 24. November 2007: 1. Deutsches Jugendfestival der Gehörlosen

Moderation Stefan Goldschmidt:

Hallo, willkommen bei Sehen Statt Hören! Ich bin Stefan Goldschmidt, der 1. Vorsitzende der Deutschen Gehörlosen-Jugend und schon seit 10 Jahren in der Jugendarbeit tätig. Hier sind wir jetzt in Frankfurt, wo zum ersten Mal in der Geschichte der Deutschen Gehörlosengugend ein Jugendfestival stattfindet. Das Programm hat es wirklich in sich, wie Sie gleich sehen werden. Aber vorher wollen wir Ihnen noch in einem kleinen Rückblick zeigen, wie sich die Gehörlosengugend im Lauf der Jahre entwickelt hat.

Filmzuspielung Vortrag über Frontrunners

Deaf Youth Way in Essen 2006

Filmzuspielung Jugendclub Freizeit/ Fallschirm/ Jugendliche

Jugendfreizeit 2000

Monika hält Vortrag

Jugendseminar 2000

Filmzuspielung Jugendcamp

1. Jugendcamp 1997 im Allgäu

Filmzuspielung Gruppenfoto

Gehörlosen-Sportjugend 1996

Fotos Rudi Sailer mit Friedrich Waldow u.a.

Jugend im Gehörlosen-Sportverband (DGS)

s/w Fotos

Jugendfreizeitlager in den 50er Jahren

Stefan Goldschmidt, 1. Vorsitzender Deutsche Gehörlosen Jugend (DGJ)

Die Jugendarbeit im Deutschen Gehörlosenbund ist von ihren Anfängen 1950 bis 1983 von einer Person geprägt worden: Gottfried Hock. Er war über 20 Jahre lang aktiv, organisierte Jugendfahrten in Deutschland, später auch international, und vor allem auch viele Jugendfreizeiten in Form von Sommer- und Winterlagern. Dabei versuchte er, den Jugendlichen Mut zu machen, sich mehr für die

Vereinsarbeit zu engagieren. Er ist für uns der Vater der Jugendarbeit.

Fotos: Gottfried Hock (1912 – 1989), gehörlose Jugendliche in den 50er Jahren

Stefan weiter: Sehr wichtig für die Entwicklung der Jugendarbeit in Deutschland war die Gründung der Deutschen Gehörlosen Sportjugend 1979. Gründungsmitglieder waren Rudi Sailer und seine Mitarbeiter. Der neue Verband war dem Deutschen Gehörlosen-Sportverband angegliedert, wollte aber frei und selbständig, ja rebellisch sein. Er war der erste Jugendverband in der Geschichte der Gehörlosen in Deutschland. Zu seinen Angeboten gehörten Führungskräfte- und Mitarbeiterschulung wie auch Jugendreisen. Im Deutschen Gehörlosenbund trat 1983 ein Stillstand in der Jugendarbeit ein. Erst 1995 kam eine Gruppe junger Gehörloser zusammen, die politisch und kulturell aktiv werden wollte. Im Gehörlosenverband München und Umland veranstalteten dann Rudi Sailer und Tom Bierschneider 1997 das erste Jugendcamp, mit dem Ziel, den jungen Gehörlosen die eigene Sprache, Kultur und Bildung bewusst zu machen und ihre Identität und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Fotos: Rudi Sailer, Gruppenfoto

Filmzuspielung: 1. Jugendcamp 1997 im Allgäu, Leitung: Tom Bierschneider

Stefan weiter: Der erfolgreiche Verlauf dieses ersten Jugendcamps hat im Deutschen Gehörlosenbund 1999 zur Bildung des Fachausschuss „Jugend“ geführt. Das Jugendcamp, Seminare und 2001 auch das Kindercamp gehörten jetzt fest dazu. Es gab aber finanzielle und organisatorische Schwierigkeiten, so dass 2004 die „Deutsche Gehörlosen Jugend“ als selbstständiger Verband geschaffen wurde. Hier ist das Banner von der Gründung! Das wirkte wie eine Initialzündung. Der Verband wurde über die Medien und seine Homepage bekannt, war international aktiv und hatte in kurzer Zeit an die hundert Mitarbeiter im ganzen Land. Die Gesellschaft ist oft skeptisch Jugendlichen gegenüber. Aber sie wollen einfach zeigen, welche Fähigkeiten und Kompetenzen und welche Kreativität sie haben. Deshalb hatten sie die Idee zu diesem Festival. Es gibt hier Fachvorträge und Workshops, alles wurde so organisiert, dass die jungen Besucher viel Neues kennen lernen und Vorbilder finden können. Man hat aber auch an die Älteren gedacht und dieses Festival unter das Motto gestellt: „Alt und jung – gemeinsam vorwärts“. Jugendliche profitieren von den Erfahrungen der Älteren, und die können sich Tipps und Anregungen von den Jungen holen. Das Jugendfestival soll für alle etwas Besonderes sein!

Micky auf dem Jugendfestival, gibt Anweisungen: Können wir jetzt mal testen, wenn ich mich auf die Bühne stelle und den Moderator spiele? Geht das?

Beleuchter: Wir haben zwar noch nix eingeleuchtet, aber das müsste eigentlich gehen.

Im Arbeitszimmer Gruppe Free-Hand am PC Mit im Festival-Team: Die Gruppe Free-Hand e.V. aus Frankfurt am Main

Stefan: Markus Meincke und ich haben die letzten zehn Jahre in der Gehörlosen Jugend zusammen gearbeitet. Micky, wenn du so zurückblickst, was fällt dir spontan ein?

Markus „Micky“ Meincke: Vor zehn Jahren haben wir ohne große Vorkenntnisse mit unserer Arbeit angefangen. Wir sollten ein Jugendnetzwerk aufbauen und wussten nicht so recht, wo wir anfangen sollen. Wir dachten: Werfen wir mal die Angel aus und sehen, was kommt. Beim ersten Treffen versuchten wir, unsere Ziele zu klären, waren uns aber noch unsicher. Erst als wir die IGJ (Initiative Gehör-

losen Jugend) gegründet hatten, ging es besser voran. Stimmt doch, oder?

Gedränge im Foyer

1. Deutsches Jugendfestival, Frankfurt am Main, 24. November 2007

Mitarbeiterteam gebärdet im Chor

Willkommen zum Jugendfestival!

Andreas Sailer: Hier gibt es Workshops, Vorträge über Reisen, Filme... Schaut es euch an!

Vortrag Reisen

Vortrag von Manuel Ostendorf: Reise in die Mongolei und China

Kleiner Junge: Hier gibt's das Kinderprogramm!

Im Kinderland mit Clown

Chinesisch-Kurs

Chinesisch-Schnupperkurs mit Hua Shan-Bähr und Robert Grund

Hua Shan-Bähr: Ich finde es toll, dass so viele daran interessiert waren, einige chinesische Gebärden zu lernen. Der Raum war voll, sogar auf dem Boden haben einige gesessen. Das war super, oder?

Robert Grund: Ja. Ich war mir vorher nicht so sicher, ob überhaupt jemand Chinesische Gebärden lernen will. Es gab ja auch Schnupperkurse für Amerikanische, Finnische und Französische Gebärdensprache. Wir waren richtig überrascht, wie viele zu uns kamen. Ich war auch froh, dass ich den Workshop mit ihr machen konnte.

Workshop Tanzen mit Toma Kubiliute

Tomato Pufhan: Die Jugendlichen sind viel selbstbewusster geworden. Wir waren ja gerade in dem Tanzworkshop. Dort konnte man sehen, wie locker und ungezwungen die Jugendlichen waren. Sonst ist man in dem Alter vielleicht eher schüchtern oder zurückhaltend. Aber hier ist insgesamt die Atmosphäre sehr offen und lebendig. Früher war das nicht so.

Ralf Brauns: Mir geht's genauso. Früher war das ganz anders. Die Gehörlosenjugend ist offener und selbstbewusster geworden. Das ist wirklich toll.

Marion: Und hier gibt es verschiedene Vorträge.

Vortrag von Christian Rathmann über

„Deafhood“: Der eine oder andere wundert sich vielleicht darüber, warum hier drei Dolmetscher auf der Bühne stehen. Wir haben ja auch internationale Gäste im Publikum, die die Deutsche Gebärdensprache nicht vollständig verstehen können. Deshalb haben wir

Dolmetscher für Internationale Gebärden dabei. Wer also eine Übersetzung braucht, schaut einfach zu den Dolmetschern. Ich begrüße die drei Dolmetscher.

Vortrag Christian Peters über „AUDISMUS“: Menschen haben Werte, Normen und bestimmte Vorstellungen über das Leben, und darüber, was sie gerne machen. Das ist ganz normal. Wenn sie nun vielleicht einem Gehörlosen gegenüberstehen, passen dann die Wertvorstellungen nicht mehr und es kommt zu unbewussten audistischen Handlungen. Mit der Zeit häufen sich diese Handlungen, weil Gehörlose den Wertvorstellungen von Hörenden nicht entsprechen. Ein Beispiel dazu: Bekommen Eltern ein gehörloses Kind, wissen sie erst einmal nicht, was sie machen sollen. Oder man begegnet einem Gehörlosen und weiß nicht, welche Umgangsformen und Verhaltensweisen da zu berücksichtigen sind...

Schwenk auf Relay-Dolmetscherin in der ersten Reihe

Eine Relay-Dolmetscherin in der ersten Reihe „spiegelt“ den Vortrag in DGS.

...und auf internationalen Dolmetscher auf der Bühne

Der Dolmetscher auf der Bühne übersetzt in internationale Gebärdensprache.

Stefan Goldschmidt: Die beiden haben soeben über „Audismus“ referiert. Dieser Begriff hat sich in letzter Zeit in Deutschland schnell verbreitet. Wie sollen Gehörlose damit umgehen?

Christian Peters: Ja, der Begriff „Audismus“ kommt aus Amerika, wurde in England und seit kurzem auch in Deutschland verbreitet. Audismus beschreibt die Tatsache, dass das Hören höher bewertet wird. Die Gesellschaft hat diese Perspektive und diese Einstellung, sowohl Hörende als auch Gehörlose selbst. Audismus passiert vor allem in Institutionen, wie dem Betrieb, der Schule oder der Firma. Dort kann man es am häufigsten beobachten.

Dr. Christian Rathmann: Christian sprach gerade von dem System. Die Frage war ja auch, wie Gehörlose in Deutschland mit dem Begriff umgehen. Ich glaube, am Anfang der Diskussion um Audismus wurde der Ansatz nicht richtig verstanden. Es geht hier um ein System, und nicht darum, wer welche Macht ausübt und darum, dass sich Hörende gegenüber Gehörlosen bewusst höher stellen. Das ist damit gar nicht gemeint. Es geht viel-

mehr darum, dass dieses System noch genauer untersucht werden muss. Dies ist noch nicht abgeschlossen. Aber es ist gut, dass der Begriff schon diskutiert wird.

Workshop Poesie mit Jürgen Endress

Vortrag Arbeitsleben und Studium (ideas Hamburg)

Vortrag Frontrunners

Die internationale Gruppe der Frontrunners stellt sich vor.

Vortrag Bengie Feldmann: In Deutschland werden überwiegend zwei Begriffe verwendet: „taub“ und „gehörlos“. Innerhalb unseres Teams von Frontrunners sind wir uns nicht ganz einig. Wir überlegen noch, welcher Begriff geeignet ist. Blickt man in die Geschichte zurück, wurde zuerst das Wort „taubstumm“ verwendet, später dann auch „gehörlos“. In anderen Sprachen, wie im Englischen oder im Dänischen, verzichtete man auf den Wortteil „stumm“ und sagte dafür „deaf“ oder „døve“. Nur in Deutschland wird noch das Wort „gehörlos“ benutzt. Das zeigt, dass die medizinische Sichtweise hier Vorrang hat, dass sich alles auf die lautsprachliche Erziehung konzentriert, auf die Hörreste und das Sprechen-Können. Darum wollte man statt „taubstumm“ lieber „gehörlos“ sagen.

Bengie: Wir beide waren in den letzten acht Monaten immer wieder in Dänemark bei den Frontrunners.

Thora Hübner: Da waren 14 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern dabei. Es wurden Vorträge zu verschiedenen Themen gehalten; zum Beispiel über „Deafhood“ oder anderes, was wichtig ist.

Bengie: Vieles war neu für uns. Auch über Audismus haben wir gesprochen – gut, das ist jetzt schon bekannt. Aber es war so viel, dass man gar nicht alles behalten konnte. Diese Themen wollen wir jetzt in Deutschland vorantreiben.

Abenteuer Fallschirmspringen mit Sasha Nuhn (Free Hand e.V.)

„Reise zum Kilimanjaro“ mit Ege Karar

Unterricht in Japanisch mit Natsuko Tsukamoto

Kunstaussstellung mit Claudia Krämer

Theater-Workshop mit Giuseppe Giuranna

Vortrag „Geschichte der Gehörlosenjugend“

Helmut Vogel, Deaf History Experte: Was die Geschichte der Gehörlosen Jugend in Deutschland betrifft, so ist dieses Jugendfestival ein großer Meilenstein. Hier ist ein gro-

ßes und aktives Team von Mitarbeitern am Werk, die sich seit dem ersten Jugendcamp 1997 zusammen gefunden haben. Die Aufgaben werden gut verteilt, und das Festival ist sehr gut organisiert. In den vergangenen Jahren gab es auch andere Höhepunkte, zum Beispiel das Weltjugendlager von der Deutschen Gehörlosen-Sportjugend oder Mitarbeiterschulungen. Ansonsten ging es im Jugendbereich so auf und ab. Aber das hier übertrifft alles bisher da gewesene!

Stefan bereitet sich auf das Abendprogramm vor

1. Deutsches Jugendfestival, Frankfurt, 24. November 2007

Vorbereitungen für das Abendprogramm
Präsentations-Video der Deutschen Gehörlosen-Jugend

Stefan Goldschmidt DGJ und Elke Menges von Free-Hand e.V. begrüßen das Publikum: Wow!!! Das Organisationsteam, also Elke Menges, ich und Free-Hand e.V., hat alle möglichen Helfer zusammen getrommelt und jede freie Minute geschuftet und geschwitzt. Je näher der Tag des Festivals rückte, umso mehr haben wir Gas gegeben, um euch etwas Fantastisches zu bieten. Und jetzt ist der Startschuss gefallen – es ist unbeschreiblich!

Breakdance mit Tobiz

Theateraufführung „DER REGISSEUR, Regie Giuseppe Giuranna

Dr. Ulrich Hase, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung Schleswig-Holstein: Für mich ist eines ganz wichtig geworden. Die Gehörlosen-Jugend ist jetzt auch auf kultureller und sozialer Ebene tätig. Zuvor waren die Jugendlichen sehr stark im sportlichen Bereich organisiert. Das Spektrum hat sich jetzt erweitert. Das gefällt mir gut. Das zweite, was mir aufgefallen ist, dass bei dieser Veranstaltung die Jugend sehr selbstbewusst auftritt, ihre Kultur präsentiert und das Ganze perfekt moderiert wurde. Besonders beeindruckt war ich von der Technik und den Medien, wie Internet und andere Sachen eingesetzt wurden. Wir alten Leute sitzen nur noch mit offenem Mund da. Wahnsinn.

Gehörloser aus Frankreich: Ich finde es toll, dass zum ersten Mal ein Jugendfestival ins Leben gerufen wurde; großen Respekt an die Organisatoren, denn in Europa gibt es nichts Vergleichbares. Man muss die jungen Gehörlosen mitziehen und begeistern. Vielleicht gibt es nach diesem ersten Jugendfestival in

Deutschland bald mehr davon in ganz Europa. Ein großer Dank an die Deutschen!

Alexander von Meyenn, Präsident des DGB: Kulturtage von Gehörlosen haben verschiedene Zielgruppen: Die Senioren, die Frauen – eigentlich alle Gruppierungen. Es werden unterschiedliche Themen diskutiert. Das Jugendfestival hat sein eigenes Publikum, und das ist auch wichtig – denn Jugendliche müssen Erfahrungen sammeln, lernen mit der Demokratie umzugehen, sich zu entscheiden, um später bestehen zu können.

gehörloses Mädchen: Ich habe mir das hier ganz anders vorgestellt. Es ist viel größer, als ich dachte. Über 700 Gäste sind hier. Ich lerne neue Menschen kennen, aus Italien und vielen anderen Ländern, mit denen ich mich unterhalten kann. Toll.

Gerlinde Gerkens, Ehemalige Präsidentin des DGB: Die Jugendarbeit gibt es in Deutschland erst seit kurzem. Aber dieses Festival wurde hervorragend organisiert, ein phantastischer Erfolg – Bravo!

Tanzgruppe FANTASY DEAF, Frankfurt

Poesie Rafael-Evitan Grombelka

Gehörloses Mädchen: Als ich von dem Jugendfestival erfuhr, dachte ich das sei etwas für die sehr Jungen, also für 14 – 16 Jährige. Dann kam ich hierher und war etwas erschrocken, dass auch so viele Erwachsene dabei sind. Dann gab es Theater und Poesie zu sehen.

Ich bin absolut begeistert. Ich wünschte, das Festival würde eine ganze Woche dauern.

Aber leider ist es nur für einen Tag. Ich hoffe, dass es nächstes Jahr wieder mit großem Erfolg fortgesetzt wird.

junges Mädchen: Ich dachte erst, hier wird nicht so viel angeboten. Eigentlich wollte ich gar nicht herkommen, weil ich dachte, es wird bestimmt langweilig. Und dann war ich total verwundert, dass man hier so viele Informationen bekommt. Es gab ja Vorträge zum Thema Theater oder einen Tanz-Workshop. Das war alles sehr interessant. Das hätte ich nicht gedacht. Ich bin ganz überrascht, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.

junger Mann: Ich fühle mich sehr wohl hier. Es ist richtig toll. Ich habe so viel interessantes Neues erfahren. Es waren so viele schöne Sachen dabei. Auch als ich Rafael auf der Bühne gesehen haben, und wie er seine Mimik eingesetzt hat. Das war fantastisch.

Rudi Sailer, GMU: Meine Erwartungen sind bei weitem übertroffen worden. Ich hatte mir gedacht – na ja das wird nichts Großartiges. Aber dieses Festival ist etwas ganz Neues und Wegweisendes. Es ist gut, dass damit die Erwachsenen auch von den jungen Leuten profitieren können. Es kommen ganz neue Impulse. Das ist fantastisch.

Junger Gehörloser aus Indien: Ich komme aus Indien und bin momentan in Dänemark beim Bildungsseminar der Frontrunners. Zwei Gehörlose aus Deutschland haben mir von dem Jugendfestival erzählt, und dass ich unbedingt dabei sein muss. In Indien gibt es nichts dieser Art, und deshalb musste ich hier dabei sein. Vorher hatte ich keine richtige Vorstellung von dieser Veranstaltung. Theater und Poesie von Gehörlosen gibt es in Indien nicht. Ich bin beeindruckt. Es sind auch so viele Gäste aus anderen europäischen Ländern hier. Es ist toll.

Micky holt Jugendkulturpreis

Verleihung der Jugend-Kulturpreise

Stefan: Blicken wir auf die Anfänge der Deutschen Gehörlosen Jugend zurück. Da ist etwas aus dem Boden gesprossen. Wer sind die Leute, denen wir das zu verdanken haben? Hier sind sie!

Filmzuspielung: 1. Jugendcamp 1997 mit Tom Bierschneider

(Noch im selben Jahr verunglückte Tom Bierschneider in Afrika tödlich)

Stefan: Sie konnten gerade die Einspielung von Tom Bierschneider und vom Münchener

Gehörlosenverband sehen. Der Vorstand und der Geschäftsführer, Herr Rudi Sailer, haben die Tür für die Jugendarbeit aufgestoßen. Zusammen mit Tom Bierschneider, der 1997 – also vor genau 10 Jahren – verstorben ist, haben sie das Konzept für das erste Jugendcamp entworfen, das zur Grundlage für die weitere Jugendarbeit wurde. Dahinter steckte also damals der Gehörlosenverband München und Umland e.V. Und dafür möchten wir uns bedanken und ihm den Preis überreichen!

Er überreicht den Preis an Rudi Sailer: Der 2. Jugendkulturpreis geht an: IGJ (Initiative Gehörlosenjugend) aus München

3 Preisträger des Jugendkulturpreises

Silvia Gegenfurtner, Melody Thomas, Konstantin Remlein

Sasha Nuhn von Free-Hand e.V. bedankt sich bei allen Mitarbeitern

Bericht: Rona Meyendorf

Moderation: Stefan Goldschmidt

Dolmetscher: Holger Ruppert,

Rita Wangemann

Sprecher: Johannes Hitzelberger

Kamera: Dany Hunger,

Rainer Schulz

Ton: Christoph Springer

Schnitt: Gabriela Mieth

Stefan umarmt seine Mitarbeiter

Deutsche Gehörlosen-Jugend e.V. www.gl-jugend.de

Moderation Stefan Goldschmidt:

So – das Jugendfestival ist zu Ende! Es war ein großer Erfolg und jeder geht mit einem Lächeln nach Hause. Was mich betrifft – ich bin jetzt schon 10 Jahre im Amt und werde bei der nächsten Wahl im April der Gehörlosenjugend nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Nachwuchs steht bereit, ich übergebe ihm meine Arbeit, damit er weiter machen kann. Und jetzt sage ich: Tschüß! Doris umarmt ihren Mann Stefan

Das Team von Sehen statt Hören wünscht ein gutes neues Jahr 2008!

Auf Wiedersehen am 12. Januar (neue Sendezeit: 9.45 Uhr)!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2007 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

